

Psychosoziale Betreuung und Seelsorge von Muslimen

– im Krankenhaus und in der muslimischen Notfallbegleitung
Hülya Ceylan, Dr. Christina Kayales, Dr. Thomas Lemmen

Der Workshop hat exemplarisch die Bereiche der Krankenhaus- und Notfallseelsorge zum Inhalt. Zunächst soll nach Voraussetzungen und Standards der Ausbildung von Muslimen zur Mitarbeit in diesen Bereichen gefragt werden. Danach soll aufgezeigt werden, wie sich die Ausbildung und Mitarbeit von Muslimen in diesen Bereichen als gelungenes Beispiel interreligiöses Lernen erwiesen hat. Schließlich sollen Erfahrungen aus der Praxis der Zusammenarbeit reflektiert werden.

Thesenpapier

1.) Krisen verstärken den Rückgriff auf religiös und kulturell geprägte Vertrautheiten.

In Krisen nach Unfällen oder schwierigen Situationen, Krankenhausaufenthalten und der Konfrontation mit schweren Diagnosen bekommen religiöse und kulturelle Prägungen noch einmal ein besonderes Gewicht. Je gestresster eine Person ist, desto schwerer fällt ihr das Denken und Sprechen, erst recht in einer Fremdsprache. In angstvollen Situationen erfolgt nicht selten ein Rückzug auf altbekannte Verhaltensmuster und eine Regression in frühkindliche Gewohnheiten oder vermeintliche als solche empfundene religiöse und kulturelle Regeln. Bezogen auf Menschen mit Migrationshintergrund bedeutet das, das nicht nur diejenigen, die erst einige Jahre in Deutschland leben, sondern auch diejenigen, die zuweilen schon Jahrzehnte hier verbringen oder hier geboren sind, in Krisensituationen Halt suchen in religiösen, kulturellen und sprachlichen Vertrautheiten. Es hat sich als hilfreich gezeigt, diese Prägungen auch in Seelsorgegesprächen einzubeziehen und vertraute Strukturen der eigenen religiösen und kulturellen Traditionen ernst zu nehmen.

2.) Kultursensible Seelsorge versucht, die Prägungen zu erkennen und einzubeziehen

Mit der Bezeichnung "Seelsorge im interreligiösen/-kulturellen Kontext" bzw. kultursensible Seelsorge werden mittlerweile diejenigen Bemühungen beschrieben, die sich um eine professionelle Befähigung zum seelsorglichen Dienst und zur Kooperation mit Menschen aus verschiedenen religiösen und kulturellen Kontexten bemühen. Die Faktoren Religion, Kultur bzw. Fremdheit werden als notwendiger Teile des Verstehens und Helfens einbezogen. Denn Seelsorger und Seelsorgerinnen brauchen die Fähigkeiten, religiöse und kulturelle Unterschiede wahrzunehmen und auszuhalten, um konstruktiv und hilfreich zu intervenieren. Jenseits von Klischees gilt es, auf entsprechende Prägungen einfühlsam zu reagieren. Das erfordert, die Bedeutung der jeweiligen religiösen und kulturellen Prägungen zu erkennen und einbeziehen zu können.

3.) Verbindliche Ausbildungsstandards für Seelsorger / Begleiter sind zum Wohl der Betroffenen anzustreben

Träger der Seelsorge stehen vor der Herausforderung, auf die gesellschaftliche, religiöse, sprachliche und kulturelle Vielfalt zeitgemäße Antworten zu finden. Denn Menschen mit Migrationshintergrund sind sowohl als Beschäftigte in Institutionen zu integrieren, als auch als Patienten und Betroffene angemessen zu betreuen. Muslimische Verbände und Vereine fragen

zunehmend nach Möglichkeiten einer seelsorglichen Begleitung von Muslimen. Mittelfristig ist davon auszugehen, dass das Angebot von Seelsorge nicht mehr nur von Vertretern der beiden christlichen Kirchen ausgeübt werden wird und muslimische Seelsorger oder Begleiter deutlichere Präsenz zeigen werden. Bei diesen Veränderungen wäre der Aufbau verbindlicher Ausbildungs-Standards für die Seelsorger/Begleiter ebenso wie Strukturen für ein kollegiales Miteinander der Seelsorger zum Wohle der Betroffenen anzustreben, seien es nun Patienten, Gefängnisinsassen oder Betroffene nach einem Notfall.

4.) Die interreligiöse Kooperation bei Seelsorgeeinsätzen stellt ein gelungenes Beispiel eines Dialogs des Handelns dar

Die Ausbildung engagierter Musliminnen und Muslime sowie die anschließende Mitarbeit in verschiedenen Bereichen der Seelsorge (i.e. der Krankenhaus- und der Notfallseelsorge) hat sich als Feld eines interreligiösen Dialogs der Praxis erwiesen. Die interreligiöse Kooperation zeigt sich bereits bei der konzeptionellen Planung der Ausbildung. Das gemeinsame Lernen setzt sich in der Durchführung der Ausbildung des Grundkurses fort und findet im Einsatzgeschehen den intensivsten Ausdruck. In der Regel gehen zum Beispiel der Notfallseelsorger und der muslimische Notfallbegleiter gemeinsam in den Einsatz. Die Zusammenarbeit stellt ein gelungenes Beispiel eines Dialogs des Handelns dar, in dem Muslime und Christen sich gemeinsam zum Wohl anderer Menschen einsetzen.